

3.  
Klag=Tröst=und Lob=Gedichte/  
Der Weyland  
Hoch=Edlen und Hoch=Zugendbegabten  
Frauen/

Fr. Catharina Elisabeth/  
gebohrnen Kühlweinin/

Herrn Johann Bessers/

Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. Hoff=  
Legation= und Magdeburgischen  
Regirungs=Raths/

Hochgeliebtesten L. heliebsten/  
Zu Ehren auffgesetzt

Von unterschiedenen Gönnern  
und guten Freunden.



ANNO M. DC. LXXXIX.

Statius ad Abascant.

**P**letas, quam Priscillæ tuæ præstas, &  
morum tuorum pars est, & nulli non  
conciliare te marito potest. Uxorem enim  
vivam amare, voluptas est, defunctam religio.

\* † \*

**W**as Venus an Gestalt/ Minerva an Verstande/  
 Den Mensch-Göttinnen je auff Erden mitgetheilt/  
 Das hat des Todes Hand hier viel zu früh ereyht.  
 Die andre Venus liegt verscharrt in dem Sande/  
 Die andre Pallas ist verblichen vor der Zeit:  
 So frist das Beste meist zu erst der Parcen Reid.

Was trefflich ist und schön und was vor andern pranget/  
 Was herrlich anzusehn/ das fleucht gar schnell dahin/  
 Denn das Verhängniß hat zum öfftern diesen Sinn/  
 Daß es den Untergang desselben eh verlanget/  
 Dem Schönheit bringet Glantz / dem Tugend giebet Pracht/  
 Als was nur die Natur ins Mittel hin gemacht.

Drumb tröste dich hiermit/ mein werther Freund/ Herr Besser;  
 Weicht deine Kuhlweinninn gleich in die schwarze Nacht/  
 Und wird dein Sonnen-Licht ins Schattens Reich gebracht;  
 So triumphiret doch noch nicht der Menschen-Fresser.  
 Die Seele lebet noch / der Tugend rechtes Haus/  
 Der schöne Leib komit auch noch schöner da heraus.

Indessen bleibt der Ruhm / von Ihren hohen Gaben/  
 Stets im Gedächtniß hier / bey uns in dieser Zeit /  
 Die Tugend folgt Ihr nach zur grauen Ewigkeit.  
 Denn die da solchen Glantz vor andern Leuten haben/  
 Den schneidet Atropos zwar bald den Faden ab/  
 Doch setzet Fama sich / zu Ehren / auff Ihr Grab.

Dieses setzte der Seelig-Verstorbenen zu Ehren/  
 und dem hochbetrübttem Herrn Wittwer  
 zum Trost / desselben aufrichtiger Freund  
 und Diener

**L.** von Brandt / Sr. Churfürstl.  
 Durchl. zu Brandenb. Hof-Legation- und  
 Neu-Märckischer Regierungs-Rath/  
 Cammerer / und Ihrer Hochfürstl. Durchl.  
 der Churfürstinn Ober-Hof-Meister.

**H**ier hat den Tugend-Sitz der Tod zu nicht gemacht/  
Die Schönheit/ der Verstand / als ungemeyne Gaben  
Des Leibes/ und Gemühts / seynd nun zugleich begraben/  
Und durch den herben Tod zur Sterblichkeit gebracht.

Ein allzu schneller Fall verkehret Sinn und Hertz /  
Betrübet ins gemein zuviel die klugen Geister;  
Es ist kein kluger Mann im Kreuze so sein Meister/  
Daß Er / durch seinen Witz / verachte Pein und Schmerz.

Ben Klugheit pfeget auch die Treue meist zu seyn/  
Wo aber Treue wohnt / da finden sich auch Schmerzen/  
Und dann insonderheit / wann treu-verbund'ne Herzen  
Sich trennen unverseh'ns / und eines bleibt allein.

So klag' ich dann hiermit dir (werth'ster Freund) das Leid:  
Ich weiß/du bist betrübt / daß du izt hast verlohren  
Die/ welche deine Treu sich dir zum Glück erkohren/  
Zukunft war dieses Glück / kurz ihre Lebens Zeit.

Es hat dein kluger Kiel zum Trost sehr offft erkant/  
Daß wann in dieser Welt sich jemand Ruhm erworben/  
Ob Er dann allzu früh den Seinen abgestorben/  
So müste doch sein Ruhm zu Trost seyn angewandt.

Nimm doch hier an zum Trost / das was du andern sagst;  
Dein treues Liebes-Pfand das ligt zwar in der Erden/  
Doch lebt ihr Nach-Ruhm noch / und wird unsterblich werden/  
Als lindre deinen Schmerz / womit du dich izt plagst.

Es könnte besser zwart dein Schicksal seyn bestimt/  
Und dein berühmter Geist in besserem Zustand leben:  
Doch wil der Himmel dir auch zu erkennen geben/  
Daß Er was bessers liebt / und dir das Beste nimt.

Mit diesen wenigen und in Eil entworffenen  
Reim-Zeilen / hat / dem Verlangen nach / sei-  
nem werthbestem Freunde sein Mitleiden bezeu-  
gen wollen

C. H. V. W.

Der

Der Alleredelste Gewinn /  
Herrn Regierungs-Rath Bessers  
Seel. Ahliebsten /

In Eil entworffen

von

Einem getreuen Freund und Diener zu Halle /

B. U. R.

**E**hrter Freund / dem unsers Gottes Hand  
Durch Vater-Zucht nach Blut und Herzen greiffet /  
Und durch ein jetzt zerrissnes Ehe-Band  
Den Schlag mit Schlag / den Fall mit Fällten häuffet /  
Ermannet euch in eurer Herzens-Quaal /  
Laßt Euren Muth in Thränen nicht zerrinnen /  
Den Löwen-Muth / dem Eisen / Bley und Sthal  
Zu jener Zeit nichts konten angewinnen.  
Was ist die Welt? Ein eitel-volles Spiel /  
Da uns wird Glück und Unglück auffgesetzt:  
Wer stellt sich nicht Gewinst zu seinem Ziel?  
Wer wird nicht hier durch Hoffnung-Land ergöset?  
Man streicht auch oft viel baares Geldes ein /  
Und meint / es sey das Glücke selbst gewonnen:  
Doch / eh' mans denckt / muß man labete seyn /  
Und der Gewinn ist als ein Schnee zerronnen.  
Welch schönes Spiel lieff euch in eure Hand /  
Das euch in Huld des schönen Kindes brachte?  
Ihr wart allein vor vielen werth erkant /  
Daß Sie sich euch auff ewig eigen machte.  
Diß war der Lohn / diß war der theure Preis /  
Nach welchen ihr so viele Jahr gerungen  
Durch Lieb' und Treu / durch unverdroßnen Fleiß /  
So wahr es ja nach eignem Wunsch gelungen:  
So wurde Mund und Herz und Sinn gefügt /  
Als Brennus-Seld Parthenopen Sich traute /  
Und euer Geist war in sich selbst vergnügt  
Der seinen Sitz in ihre Seele baute!

Wie spielte doch der Liebereinste Lust /  
Als ein Erystall im keuschen Ehe-Bette?  
Ein Geist verlohrt sich in des andern Brust/  
Und meinte doch/das er gewonnen hätte.  
Wie spielete das holde Kinder-Paar/  
Das theure Pfand der ungemeinen Liebe?  
Wie spieltet ihr im Glücke sieben Jahr  
Und wünschtet nur / das es euch ewig bliebe?  
Nein [mengte sich der Menschen-Bürger ein]  
Nein/nein / mir wilts zu dulden nicht geziemen/  
Sol Besser nun der Allerbeste seyn  
Und sich allein des Glücks-Bestandes rühmen?  
Er raffte Kind und Mutter grimmig hin/  
Und meinete das Spiel recht zu verdrehen:  
Doch schaut / ey schaut/wie ihm der Spiel-Gewinn  
Wie Rauch und Dunst muß in der Hand vergehen!  
Schaut gläubig auff / wie Kind und Mutter prangt  
Vor Gottes Thron in Perlen-reiner Seide/  
Und wie sie nun zum schönsten Spiel gelangt /  
In Salemsburg / in ungestörter Freude/  
Sie ruffet euch von dorten freudig zu/  
[Ach lasset es in euer Herze schreiben/]  
Vergönnt / mein Schatz/mir doch die stoltze Ruh'  
Und das ich mag am Stuhl des Lammes bleiben.  
Beklagt mich nicht / ihr habt mich nicht verspielt/  
Ich wil auch hier die Cure ferner heissen;  
Sat gleich der Tod mein Herze durchgewühlt;  
Sol doch das Band der Liebe nicht zerreißen.  
Ein Liebes-Pfand nahm ich mit mir herauff/  
Weil mir daran der halbe Theil gebühret:  
Ihr findet nach vollbrachtem Lebens-Lauff/  
Das alles hier / was ihr jetzund verliehret.  
So spiele denn/ du Edle Besserinn/  
Im Sternen-Saal bey so viel tausend Frommen/  
Man gräbt indes in Erz und Marmor hin/  
Wie du gelebt und Abschied hast genommen!

Das

**A**ls der Verwesung auch die Sternen nicht entgehen/  
 Noch die Vollkommenheit sich vor ihr schützen kan;  
 Daß umb den Palmen-Baum Cypressen Stämme stehen/  
 Zeigt der Verblichenen geschlossener Mund gnug an.  
 Die Kaiser-Crone muß wie schlechtes Gras verwelcken/  
 Der stärckste Scepter bricht wie schwaches Schilff entzwey/  
 Es reißt der Zeiten Hand die vollgefüllten Melcken/  
 Gleich wie die Kletten ab; Hier macht sich keiner frey/  
 Als der den rechten Weg der Ehren-Bahn beschritten/  
 Und durch ein gutes Lob den faulen Moder dämpfft;  
 Der lebet/wann er stirbt/und troßt des Todes Wütten/  
 Weil Zeit und Ewigkeit für sein Gedächtniß kämpfft.  
 Und dieses ist es auch/was die Hochseel'ge zieret/  
 Und aus der düstren Nacht des finstern Grabes reißt;  
 Was den verflährten Geist bis an den Himmel führet/  
 Und ihm den Aßter-Kuhm der späten Nach-Welt weist.  
 Sie hat von Kindheit an bald solchen Schmuck ererbet/  
 Den kein erhitzer Sturm/kein Donner-Wetter trifft/  
 Kein Brand/kein Honigthau der Eitelkeit verderbet;  
 Der Tugend Adel war der Laster Gegen-Gift.  
 Ein unbeschmitztes Lob/das wie die Lilgen blühet/  
 Das alles Schlackenwerck der Faulheit von sich stößt/  
 Ein Eifer/der sich nur mit Ehrbarkeit bemühet/  
 Ward mit der Mutter-Milch Ihr stündlich eingefloßt:  
 Sie war ein Blumen-Stock in reinen Porcellanen/  
 Ein unbesfleckter Thron von glatttem Helffenbein/  
 Die Sinnen glichen sich dem Schnee der weissen Schwanen/  
 Die Seele mußte Gold/die Sitten Silber seyn.  
 Was von der Tugend Trieb man groß und herrlich schäzet/  
 Ward von der Seeligen noch besser an den Tag  
 Und an das Sonnen-Licht durch den Verstand gesetzt/  
 Davon der Nach-Kuhm selbst ein Zeugniß geben mag;  
 Der Schluß des Höchsten war ihr einiges Geseze/  
 Sein Wollen Ihr Gebot/sein Tempel Ihre Lust;  
 Sein Lieben schenckte Ihr die angenehmsten Schätze/  
 Und floßte reichen Trost in die betrübtte Brust/  
 Bis Ihre Zuversicht/ Ihr eußerstes Verlangen/  
 Ihr/als die Demmerung des Todes sie erschreckt/  
 Gleich als der Morgenstern des Lebens aufgegangen/  
 Und den gewünschten Tag der Ewigkeit entdeckt.

Jest

Jetzt ist das strenge Recht der Sterblichkeit verkürzet /  
Die Seele lebt bey Gott / der Lob-Spruch in der Welt /  
Es wird / ob schon die Zeit sonst alles niederstürzet /  
Die Unvergänglichkeit der Tugend zugesell't.  
Ein jeder dencket jetzt / wie Ihre Trefflichkeiten /  
Die unaussprechlich sind / Ihr reiner Lebens-Blantz /  
Der keine Flecken kenn't / noch ferner auszubreiten /  
Und schreibet Ihren Preis selbst an der Sonnen Kranz.  
Der Nachruff ist bemüht ein Denck-Altar zu bauen /  
Und statt der Überschrift wird dieses beygefügt:  
Sier ist es / wo das Licht der Tugendhafften Frauen /  
Vornehmer Leute Kind / Gemahl und Mutter ligt.

Dem hochbetrübtten Herrn Wittiber und sämtlichen  
hohen Anverwandten zu sonderbarem Trost  
schrieb dieses aus Franckfurt an der Oder

G. Korbmacher / J. U. D.  
Prof. Ext. und Synd. Univ.

\* \* \* \* \*

**S**err Raht / indem dein Auge thrant /  
Das Herz sich nach der Liebsten sehnt /  
Die dir ein früher Tod entriessen ;  
Da sich noch bäumt dein strenges Leid /  
Und deine Sinnen sind zerstreut /  
Daß sie nicht Raht zu schaffen wissen /  
Schickt Phobus dir von seiner Hand  
Sein Beyleid zu vom Pregel-Strand.

\* \* \* \* \*

Und wie kan ers? entohnigt seyn?  
Als welcher hier den ersten Stein  
Zum Grunde deines Glücks geleet;  
Der dich an seine Brust gedrückt /  
Und mit dem Lorbeer-Reis geschmückt /  
Das nun so edle Früchte träget /  
Als kaum von seiner grünen Saat  
Ein Feldmann je gehoffet hat.

\* \* \* \* \*

Es hat der grosse Brennus-Seld  
Dich gnädigst an das Licht gestellt /  
Der die Geschicklichkeiten kennet /  
Und sie zu unterscheiden weiß.

Das

Das meldet man zu deinem Preis/  
Nach welchem stets dein Herz gebrennet;  
Schließ auch der Mond am Himmel ein/  
Du wolest hierumb wacker seyn.

\* \* \* \* \*

Der Kunst-Fleiß hat dich nicht gereut/  
Die Erndte kömmt zu rechter Zeit/  
Wiewol von hundert Musen-Söhnen  
Kaum einer so beglückt kan seyn/  
Daß er die Garben führet ein/  
Wie du; der Sohn der Allcumenen  
Hat sich mit schlechtem Lohn begnügt/  
Eh er die Omphalen gekriegt.

\* \* \* \* \*

Hoch-Edler Raht / verzeih es mir/  
Daß ich dir deine Wunde rühr/  
So hoch dein Glück schon war gestiegen/  
So tieff fiel auch dein Muht dahin/  
Als deines Herzens Meisterin /  
Dein Schatz / dein Trost und dein Vergnügen/  
Und deiner Augen schönste Lust/  
Die Rühlweinin / dich lassen muß.

\* \* \* \* \*

Hinweg ist Sie / das schöne Bild /  
In welches Venus sich verhüllt /  
Und dir dein Herz hatt' abgenommen!  
Weg ist der theure Tugend-Schmuck /  
Den Sie in ihrer Seele trug!  
Die Nacht versteckt das Licht der Sonnen/  
Und ihre Anmuht-reiche Pracht  
Ist in das Schatten-Reich gebracht.

\* \* \* \* \*

Wie herglichen Ihr Euch habt geliebt/  
Ein ander nie mit Fleiß betrübt /  
Davon könnt Ihr ein Muster geben.  
So fest ist nicht ein Diamant/  
Als Eurer treuen Liebe Band;  
Doch länger nicht / als bis das Leben  
Sein End' und Ziel erreicht hat  
Das Euch gesetzt der Sternen Raht.

B

Herr/

Herr/ dem ergib dich mit Gedult/  
Die wircket Gottes Hülff' und Huld:  
Der Himmel will das Seine haben/  
Das er dir nur geliehen hat;  
Das Sterbliche geht seinen Pfad/  
Den Geist wil Gott mit Wollust laben/  
Die unser keiner hat geschmeckt/  
Eh wir da liegen hingestreckt.

\* \* \* \* \*

Gibt schon das Glück ein saur Gesicht/  
Versagt es alle Treue nicht;  
Der Schade kan ersetzt werden.  
Wer Gott voraus / und seine Kunst/  
Daneben seines Fürsten Gunst/  
Zum Vortheil hat auff dieser Erden/  
Der fasset wieder einen Muht/  
Wenn ihm das Glück ungütlich thut.

Dieses schrieb von der Königsbergischen Universität

Conrad Vogt / P.P.

1.  
**W**iltu / O Nach-Welt / sehn  
Ein Beyspiel seltner Liebe/  
Wie freundlich sich begehn /  
Die Gott aus reinem Triebe  
Gepaart zu einem Sinn;  
So seyn es diese beyd  
Umb die wir herzlich klagen/  
Indem Herr Bessers Freud  
Ins Grab wird hingetragen  
Die theure Kuhlweinn.

2.  
Kein Reiß wächst so fest ein  
In eines Baumes Stamme;  
Als sie gewesen seyn  
Bereint zu gleicher Flamme/  
Erlesner Freundlichkeit.  
Der Reiß ist nun so groß /  
Als vor der beyden Herzen  
In eins die Liebe schloß/  
So fährlich sind die Schmerzen  
Auff unsers Wittwers Seit.

3, Der

3.

Der Höchste reich' Euch Trost  
In diesem größten Leide/  
Die Seelge ist erlöst  
Mit Ihrem Kind' / und beyde  
Gehn vor zur Himmels Ruh;  
Sie ist nun besser dran/  
Erwehlt mit Ihr das Beste/  
O Tochter / Sohn und Mann!  
Bleibt nur im Glauben feste/  
Daß Ihr auch komit hinzu.

4.

Was Sie im Leben hegt /  
Ein Herz von großem Mute/  
Blieb immer unbewegt/  
Weil Sie mit Christi Blute/  
Dazu mit seinem Wort/  
Ganz tapffer hat gesiegt/  
Und nach gehaltenem Streite  
Die Todes-Noth bekriegt/  
Nach Art der Christen Leute/  
Durch Ihren Seelen-Hort.

5.

Sie liebt Euch durch den Tod  
Mehr als vorhin im Leben/  
Nach dem die Scheidens-Noth  
Der Seelen Ruß kan geben/  
Und Eure Sehnsucht häufft/  
Eur Leben war in Ihr/  
Sie ist zu Christo gangen;  
Da lebt Ihr mit Begier/  
Und sterbt fort mit Verlangen/  
Wenn Euer Ziel ausläufft.

6.

So sey nun diß mein Raht/  
Weil Gott Euch Eure Liebe  
Mein Herr / genommen hat/  
Verwandelt Eure Liebe

B 2

In

In heilige Liebens-Ort/  
Schickt Euch so in die Zeit  
Und send' dabey geflissen  
Auff wahre Frömmigkeit/  
Daß Ihr nicht dürfft missen/  
Die Euer dort erwart.

Dieses schrieb der Seel. Frau Besserinn/ als  
seinem gewesenen Beicht-Kinde zum  
gutem Zeugniß und dem Herrn Witt-  
wer zum Trost

Lucas Heinrich Lhering/  
Prediger bey der St. Peters Kirchen  
zu Cölln an der Spree.

Die  
Aller-Beste und Seligste  
Verbesserung.

**W**Ann etwa Menschen Wiß sich suchet zu verbessern/  
So findet mehrmahls er die Rechnung ganz verkehrt/  
Er fasset frischen Most in durchgebrochnen Fässern/  
Ja alles/ was er schafft / ist kaum der Mühe wehrt.  
Weit Besser aber hat Verbesserung gefunden  
Die Seel ge Besserinn / da Sie die Zeitlichkeit/  
Woran Sie / als ein Mensch/ gleich andern / war gebunden/  
Sehr wol verbessert hat mit seel'ger Ewigkeit.  
Es ist/ Herr Besser/ zwar gedoppelt zu erwegen  
Sein zugestößnes Weh/ in dem er müssen sehn  
Die Liebste / samt dem Kind / zugleich zu Grabe legen/  
Dis preßt Ihm Thränen aus / dis schmerzet allzusehr.  
Ich stimm' Ihm billig bey; Jedoch ein groß Gemühte  
Muß auch bey grossem Kreuz die Probe halten aus/  
Und dennoch danckbar seyn für Gottes Wunder-Güte/  
Als die in Trübsal führt / und wieder zeucht heraus.  
Zu dem/der Weißheit Schatz/ der seine Seele zieret/  
Legt Ihm vergnügten Trost in heil'gen Schrifften bey/  
Daß einem weisen Mann das Trauren zwar gebühret/  
Jedoch mit tapfferm Muth/ auch zu bezwingen sey.  
Wer sich verbessern kan / hat schon das Ziel erreicht;  
Die seel'ge Liebste stellt ein klares Beyspiel für/

Denn/

Denn/ ob Ihr schöner Leib hier in der Gruft erbleichet/  
 So glänzt die Seele dort in Engel-reiner Zier.  
 Nun fragt Sie ferner nichts nach schnödem Welt-Getümmel/  
 Da Sie verbessert geht zum Reich der Freuden ein/  
 Sie legt/ was Irdisch/ ab/ und tauscht dafür den Himmel/  
 Da Sie Ihr JESUS lab't mit Kühlen-Gnaden-Wein.  
 Sucht nun ihr Sterbliche/ Verbesserung im Leben/  
 Da nur Verschlimmerung/ Kreuz/ Leiden/ Angst und Pein;  
 Wer/ mit Frau Besserinn/ wird nach Verbesserung streben/  
 Dem wird hier zeitlich Wol-dort Ewig-Besser seyn.

Mit diesen abgebrochenen Cypressen-Kensern be-  
 fränzte der wolseligen Frau Besserin Grab-  
 mahl mitleydend

George Reupke.

**Trost-Schreiben eines sehr guten Freundes.**

**I**n Brief aus frembder Luft bejammert deine Thränen/  
 Die das Verhängniß Dir aus Seel und Augen zwingt/  
 Ich klag Hoch-Edeler dein Wehmuth volles schnen/  
 Und mein mitleidend Herz fühlte was dir Schmerzen bringt.  
 Muß dann so Frau und Kind aus deinen Augen weichen.  
 Reißt dein betrübt Geschick so Zweig und Wurzel ab!  
 Welch Jammerreicher Blick/wann durch zwei werthe Leichen  
 Die Lieb und Hoffnung sinckt zugleich ins schwarze Grab!  
 Wann eine Rahel stirbt/bleibt Benjamin im Leben/  
 So fällt ein Trost zwar hin doch blüht ein andrer auff/  
 Dich heißt des Himmels-schluß in tieffern Aengsten schweben/  
 Da Kind und Mutter schleußt zugleich den Lebenslauff.  
 Das so man herzlich liebt auff ewig zu verlihren  
 Ist eine Noth die uns durch Marck und Adern geht/  
 Doch aber ein Gemahl zur finstern Gruft zu führen  
 Ist etwas gegen dem kein harter Fels besteht.  
 Da deine Augenlust das Leben Dir wil geben/  
 Und dein liebwerthes Hauß unsterblich machen wil/  
 Muß Sie dem Tode selbst auffopffern Geist und Leben/  
 Und setzt durch Ihren Tod dein Herz dem Tod zum Ziel.  
 So irret offermahls der Zeiger der Gedancken!  
 So reißt der Himmel oft den Hoffnungs Ancker weg!  
 Oft meinen wir zu gehn in lauter Glückes Schrancken  
 Da Noth und Tod uns zeigt den schwarzen Marter-Steg.  
 Wann unsre Hoffnung denckt Granaten abzubrechen/  
 Trifft die gestreckte Hand wol Sodoms-Aepffel an.  
 Wer nach den Rosen greiffst fühlte oft nur Dornen stechen/  
 Auch selbst der Port verschlingt den eingelauffnen Kahn.  
 Dein Trost ist nun dahin den Du so sehr geliebet/  
 Nach dem dein Thränend Aug vergeblich sich umbsieht.

Was Dir vor Zucker war ist ist was dich betrübet/  
Vor Lilien siehest Du wie bittere Wermuth blüh't.  
Wer kan/Armseliger/ die Thränen dir verdencfen?  
Du zahlst nur den Zoll den die Natur begehrt/  
Denn wessen Geist der Tod auch nicht vermag zu kräncken/  
Der ist von Erz gemacht und selbst des Todes werth.  
Der Himmel hat Dir nun aus deinem Arm gerissen  
Die deines Herzens Theil und Seelen Seele war /  
Die dich in Glück und Noth zu lieben sich beflissen  
Und die stets durch Ihr Thun Dir neue Lust gebahr.  
Die stirbet/welche selbst die Tugend Schwester nante  
In der die Lieblichkeit die Wohnung auserseh'n/  
Die gegen Dir mit Treu und reiner Liebe brandte/  
Dein Balsal deine Lust dein Stern muß untergehn.  
Und wann dein zartes Kind annoch nur möchte leben/  
Und ließ der Himmel Dir ein so liebwerthes Pfand/  
So könt ein Denckmahl noch für deinen Augen schweben/  
Nun reisset alles weg des Todes strenge Hand.  
Ist nicht ein Tod genug? muß auch der Sarg beschliessen  
Das was durch Ihren Tod sie an das Licht gesetzt?  
Muß Ihr Gedächtniß dann Dir doppelt seyn entrissen?  
Sind dann zwey Pfeile gar auff deine Brust geweest?  
Was aber reiß ich auff die tieffgeschlagne Wunden  
Da ich doch sollte seyn auff Pflaster nur bedacht?  
Du weißt am besten selbst was deine Seel' empfunden  
Als man Dir sagete: Es ist nunmehr vollbracht.  
Der Himmel läßt anist Dir zwey Cometen sehen/  
Weil eine Last nicht gnug für ein solch festes Herz.  
Weil das Verhängniß weiß das was Du aus kanst stehen/  
So dräu't sein scharffer Pfeil Dir auch zweyfachen Schmerz.  
Du fenst des Himmels Art und seinen weisen Willen/  
Und dein erhabner Geist weiß das man leiden muß.  
Wil Dir dein Schicksal gleich den Kelch mit Myrrhen füllen/  
So weißt Du daß sein Blick nur Schwachen macht Verdruß.  
Wer mit Gedult sich schickt in Gottes weisen Wegen/  
Und ohne Murren trägt das was der Himmel will/  
Der findet Süßigkeit in seinen härtesten Schlägen.  
Gedult erreicht bald des blassen Kummers Ziehl.  
Du weißest daß man muß dem Himmel wieder geben  
Was uns sein holder Schluß auff eine Zeit gelieh'n/  
Du weißt daß man nicht muß dem Schicksal widerstreben  
Wann seine Hand zu sich wil/was wir lieben/ziehen.  
Was du so sehr geliebt ist lieber dem gewesen  
Dem / der am besten weiß was Menschen nützlich ist/  
Und der auch dann für uns das beste auferlesen /  
Wann uns der Kummer-Zahn selbst Herz und Seele frist.  
Das was die Erde trägt muß sterben und vergehen/  
Das Kind kan besser nicht als seine Mutter seyn.

Wo vor das Alter sah Schloß und Balläste stehen/  
 Da siehet unser Aug nur Schlangen Grauß und Stein.  
 Wir sterben schon dahin eh wir das Leben haben/  
 Und jeder Tag führt uns zu unsers Lebens Ziel/  
 Da hilft nicht Krohn und Thron nicht Himmelreiche Gaben/  
 Die Wechselung spielt stets der Eitelkeiten Spiel.  
 Wie selig ist doch die so deine Treu beklaget!  
 Sie kröhnt die Ewigkeit/ uns dräuet Ach und Noth/  
 Sie spüret tausend Lust/und unsre Seele zaget/  
 Sie lebet ewiglich/und wir sind lebend tod.  
 Ich sehe wie Ihr Haupt mit tausend Palmen strahlet/  
 Die Ihr als Siegerin der Himmel reichet dar/  
 Ich sehe wie ein Strahl Ihr güldnes Haupt bemahlet/  
 Und wie Ihr wartet auff der Cherubinen Schaar.  
 Sie lachet aller Pracht und aller Eitelkeiten/  
 Den unser Aberwis so viel Altare baut/  
 Sie kennet keine Noth/kein Sterben keine Zeiten/  
 Das ist Ihr unbewußt wofür uns Armen graut.  
 Wer weiß wie manches Land die Gluth noch wird verderben/  
 Die schon der strenge Bliz des Himmels angesteckt?  
 Wer weiß wie mancher noch wird Tod und Wunden erben?  
 Wer kennet alle Noth so noch der Himmel deckt?  
 Betrübtter Wittiber! so gönne der Ihr Leben/  
 Der deine trene Brust so reine Opffer bringt;  
 Laß Ihren schönen Geist in stolzer Ruhe schweben/  
 Da wo der Wollust Heer Sie ewiglich umringt/  
 Der Himmel wolle Dir selbst alle Kräfte schencken  
 Die ein so herber Fall mit Recht verlangen kan/  
 Er wolle deine Seel mit seinem Troste träncken/  
 Und deinen Fuß hinführen auff eine Rosen-Bahn.  
 Ich wolte daß ich könt dein Unglück helfen tragen/  
 Da ist dein Paradis wird eine Wüstenei/  
 Doch wann Mitleiden kan Dir lindern deine Plagen/  
 So schwer ich daß Dir schon von mir geholffen sey.  
 Der Höchste sey mit Dir auff allen deinen Wegen/  
 Er gebe was dein Mund von Ihm erbitten kan/  
 Er küsse Dich mit Ruh und tausendfachen Seegen/  
 Du aber bleibe mir mit Gunst stets zugethan.

Utrecht/den 24. Dec. 1688.

F. Witte.

**D** Ein Schmerz muß herglichs seyn/ Vepreißter Raht/Herr Besser/  
 Der deine Freud zum Leyd / die Lust zur Unlust macht/  
 Indem dein Schatz und Kind zugleich gibt gute Nacht;  
 Dich überhäufft dein Herz mit Ach! und Leyd-Gewässer;  
 Halt' Atropos / halt' ein/ mit deinen Mörder-Messer!  
 Hier ist kein Gegenstand / der deine Macht verlacht/  
 Hier ist ein zarter Baum / der kaum / kaum Frucht gebracht/  
 Der fällt schon sambt der Frucht / durch / dich du Lebens-Fresser;

Doch

Doch / Utrupos / nicht du / diß Leyd hat GOTT gesand/  
Laß den / den Besten Arzt und Trost in Trübniß-Sachen/  
Was Du / Herr Besser / nicht kanst bessern / besser machen;  
Nimm / was Du andern schreibst zum Trost / jetzt selbst zur Hand;  
Mein stumpffer Kiel ist / ach! ein schwacher Trost-Expreser;  
Und macht ers gut / so macht es doch Herr Besser besser.

Willigst abgestattet  
von

Michael Krongehl / Secretar.

Pred. 7. v. 4.

Es ist Trauren besser dann Lachen / dann durch Trauren  
wird das Herz gebessert.

**H**err Besser schickt zur Grufft bey lautem Glock-Gethöne  
Die / die Ihm besser war als andern sieben Söhne;

Ruth. 4/15.

Die fluge Kuhlweinnim / die Ihm stets Labfal gab/  
Die ist / die geht von Ihm / die geht zum finstern Grab'.

\* \* \* \* \*

Herr Besser geht viel ab; man läßt nicht Nachbarn gerne/  
Weil selbge besser sind / als Freunde in der Ferne;  
Die treue Kuhlweinnim war bey Ihm / und so nah/  
Daß Sie mit Ihm ein Herz; Und die ist nicht mehr da.

Sprüchw.  
27.10.

\* \* \* \* \*

Herr Besser ist allein; Diß kan nicht Nutzen bringen/  
Denn es ist besser zwey denn eins in allen Dingen;  
Die frohe Kuhlweinnim geht hin wo's Ihr gefällt/  
Und läßt verlassen Mann und Kinder in der Welt.

Pred. 4/9.

\* \* \* \* \*

Herr Besser geht es so; Gott läßt es Ihm erfahren/  
Daß wir nicht besser sind / denn unsre Väter waren;  
Die schöne Kuhlweinnim war Fleisch von Adams-Art/  
Drumb ist / und wird Sie das / was dieser ehmahls ward.

1. Kön. 19/4.

\* \* \* \* \*

Herr Besser weine nicht / dein bestes hat das Beste;  
Es ist ja besser dort als hier im Sünden-Neste;  
Die seelge Kuhlweinnim ist frey von irdner Quaal /  
Und trinckt den bessern Wein dort in des Herren Saal.

Hebr. 10/34.

D. W. S.

Dem betrübten Herrn Wittwer zum Trost und  
der S. Frauen zum rühmlichen Andencken

**C**hristian Kansleben / Erst-Prediger  
der Lutherischen Gemein im Friderichs-Ber-  
der und Dorotheen-Stadt.

SSSS



Sur La Mort

De

Madame de Besser

Elegie.

Par Mr. Ilgen,

Secretaire d'Etat & privé de Sa Sté Elect<sup>le</sup>  
de Brandebourg.

**M**

Use qui présidez aux cantiques funébres,  
Qui flatez nos douleurs en les rendant célèbres,  
Et dont l'art innocent charme nos déplaisirs  
En immortalisant nos pleurs & nos soupirs:  
Un Epoux affligé par une mort cruelle  
Qui vient de lui ravir une Epouse fidelle

BESSER connu chez vous aussi bien qu'à la Cour

Vous demande des Vers dignes de son Amour.

Muse inspirez moy donc une douce harmonie,

D'une nouvelle ardeur échauffez mon Génie,

Faites moy bien décrire un mariage heureux,

Et combien pèse un coup qui rompt de si doux noëus.

Quand les mains de l'Amour ont formé l'Hymeneé,

On voudroit n'en voir point la chaine terminée,

Et deux cœurs bien unis trouvent les ans trop courts,

Mais la Mort vient souvent en troubler les beaux jours,

BESSER vous le savez, & ce Tiran suprême

A mis dans le tombeau la moitié de vous même,

Arrêtez cependant vos sanglots & vos pleurs,

Au moins pour un moment suspendez vos douleurs,

Et pour justifier le tribut de vos larmes,

Du bien que vous perdez examinons les charmes.

Cette illustre personne étoit bien jeune encor,

Lors qu'un jour fortuné vous montra ce trésor,

Et l'ayant reconnuë aussi sage que belle,

Tout enfant qu'elle étoit vous brulâtes pour elle.

Vôtre amour quelque tems s'expliqua par vos yeux,

Vôtre bouche à la fin le crut expliquer mieux,

Et

Et ces rapports secrets, ces douces simpaties  
Qu'on ne peut exprimer quoy qu'on les ait senties  
Agissant dans vos cœurs les unirent si bien  
Que rien n'eut le pouvoir d'en rompre le lien,  
Vous vîtes luire enfin l'agréable journée  
Qui couronna vos feux d'un heureux hymenéé.  
O jour que BESSER compte entre les plus beaux jours,  
Pourquoy ne lui fiez vous plus long tems & toujours ?

Mais comment puisje ici former une peinture  
Qui de ce mariage exprime la nature ?  
Où pourroisje trouver d'assez douces couleurs  
Pour bien représenter l'union de leurs cœurs ?  
Et quel exemple enfin l'histoire fournit elle,  
Qui ne soit au dessous d'un si parfait modèle ?  
Une profonde paix régna toujours entre eux,  
Un seul esprit sembloit les animer tous deux :  
Ils goûtoient les plaisirs que deux amants possèdent  
Sans sentir les dégouts qui souvent leur succèdent,  
Et ces chagrins fâcheux qui malgré la raison  
Dans les sociétés répandent leur poison,  
Ces petits démelez qui tirent leur naissance  
De nôtre emportement ou de nôtre inconstance,  
Ne sont jamais venus troubler mal à propos  
Leur innocente joye & leur constant repos.  
Tous deux jeunes, tous deux l'ornement de leur ville  
Ne pensoient qu'à jouir d'une amitié tranquille,  
Et voyant l'un dans l'autre un mérite touchant,  
Ils étoient emportez par un si doux panchant.  
C'est ainsi que s'aimoient jadis dans la Carie  
Artemise & Mausole & qu'ils passaient leur vie.  
Afin de rendre illustre un commerce si beau  
Artemise bâtit ce superbe tombeau  
Qui fut de ces tems là le miracle & la gloire,  
Et dont le nôtre encor célèbre la mémoire.  
Vôtre Epouse BESSER n'en auroit pas fait moins,  
Mais un sort plus heureux l'exempte de ces Soins,  
Par sa mort qui prévient la fin de votre vie  
A de longs déplaisirs elle se voit ravie :  
Si son Destin l'eût fait survivre à vôtre deuil,  
Elle eût comme Artemise orné vôtre cercueuil,  
Et pour mieux rehausser ces peintures funébres,  
Elle eût de vos exploits choisi les plus célèbres.  
On vous eût d'un côté vû l'épée à main  
Battre six assassins & leur percer le sein,  
De leurs corps étendus faire un rempart au vôtre,  
Et les faire à vos pieds tomber l'un aprez l'autre.  
On eût joint la sagesse avec tant de valeur,  
Et d'un autre coté le ciseau du sculpteur

Dans

\* le Roy  
d'Angle-  
terre.

Dans une illustre Cour vous auroit fait paroître  
Agréable à son Prince\* en servant vôtre maître †  
Mais le Ciel en avoit autrement résolu,  
Le Ciel qui de nos jours est l'arbitre absolu,  
Vôtre Epouse n'est plus, & c'est à vous à rendre  
Ce que Vôtre amitié croit devoir à sa cendre.  
Afin de soulager vos pieuses douleurs  
Meslez sur son tombeau cet éloge à vos pleurs.

† Sa Serenité  
Electorale

Caliste toute belle & toute jeune encore  
A trouvé son couchant bien prez de son Aurore.  
Ce marbre qui contient ses os ensévelis,  
D'un si riche dépôt ne connoit pas le prix.  
Le beau corps de Caliste étoit fait par les graces,  
Et ses yeux plus brillans que les plus belles glaces,  
Lors qu'ils n'étoient point clos par les mains du Sommeil,  
Jettoient un feu plus vif que celui du Soleil.  
Sa bouche ne s'ouvroit que pour rire & pour plaire,  
Et quoy qu'elle pût dire & quoy qu'elle pût faire,  
Elle avoit dans sa voix, dans son ris, dans son air  
Je ne sai quels appas qu'on ne peut exprimer.  
Dans un corps si charmant logeoit une belle ame  
Qui n'a jamais brûlé que d'une sainte flâme,  
Dieu seul & son Epoux remplissoient ses desirs,  
Et faisoient tout l'objet de ses chastes plaisirs.  
Helas ! Pourquoi faut il qu'une si belle vie,  
Passe si promptement & soit si tôt ravie ?  
Ainsi, tombe une fleur dont la pompe & l'émail  
Ont été du Soleil l'amour & le travail.  
Et malgré tout l'éclat dont cet astre la dore  
Nous la voyons périr presque aussi tôt qu'éclore.  
Je me trompe pourtant, Caliste vit toujours,  
Et l'ombre de la mort n'éteint point ses beaux jours :  
Son ame en nous quittant fait un heureux échange  
Et volant dans le Ciel, elle y devient un Ange.  
BESSER que cette idée apaise vos douleurs,  
Son tombeau vous afflige & fait couler vos pleurs,  
Mais si vous regrettez l'absence de ses charmes,  
Que sa félicité fasse cesser vos larmes.



E J U S D E M  
O D E  
A D M A R I T U M .

 I v i u m B E S S E R , d e c u s ô t u o r u m ,  
Q u i j a c e n s t a x o s u p e r & c u p r e s s u  
C o n j u g i s d u r o q u e r e r i s p e r e m p t æ  
f u n e r e f o r t e m :

Q u e s t i b u s l o n g i s , l a c r y m i s q u e t a n d e m  
D a m o d u m , m o l l i s n i m i u s q u e f l e t u s  
D e d e c e t f o r t e s a n i m o s v i r o r u m

N e c j u v a t u l l o s .  
P r o f u i t n u l l i t a b u i s s e l u c t u ,  
N e c d a t u m c u i q u a m r e v o c a r e a d a u r a s  
Q u o s s e m e l c a l c a t s u b h u m o r e p o s t o s

M o r s p e d e d u r o .  
C r e d u l u s q u o n d a m n i m i s i l l u d O r p h e u s  
E s s e c o n c e s s u m s i b i c u m p u t a r e t ,  
S e n s i t e r r o r e m , d o l u i t q u e r u r s u m

C o n j u g e m a d e m p t a m .  
F l e b i l i s c o n j u x , f a t e o r , p e r i v i t  
O m n i b u s , c h a r o m a g i s a t m a r i t o  
F l e b i l i s , v e r u m m o d u s e s t i n o m n i

( C r e d e ) d o l o r e .  
Q u o d f u i t v i s u m s u p e r i s n e f a s e s t  
V e l l e m u t a r i , l e v i u s s e d o m n e  
F i t m a l u m s e m p e r s a p i e n t i & æ q u â  
m e n t e f e r e n d o .

A u l a T e p o s c i t , t u m u l o q u e i n a n i  
I n g e m i s c e n t e m v o c a t a d g e r e n d u m  
M u n u s , h e c p o s c i t d o m u s , & s u p e r t e  
T o t a r e c u m b i t .

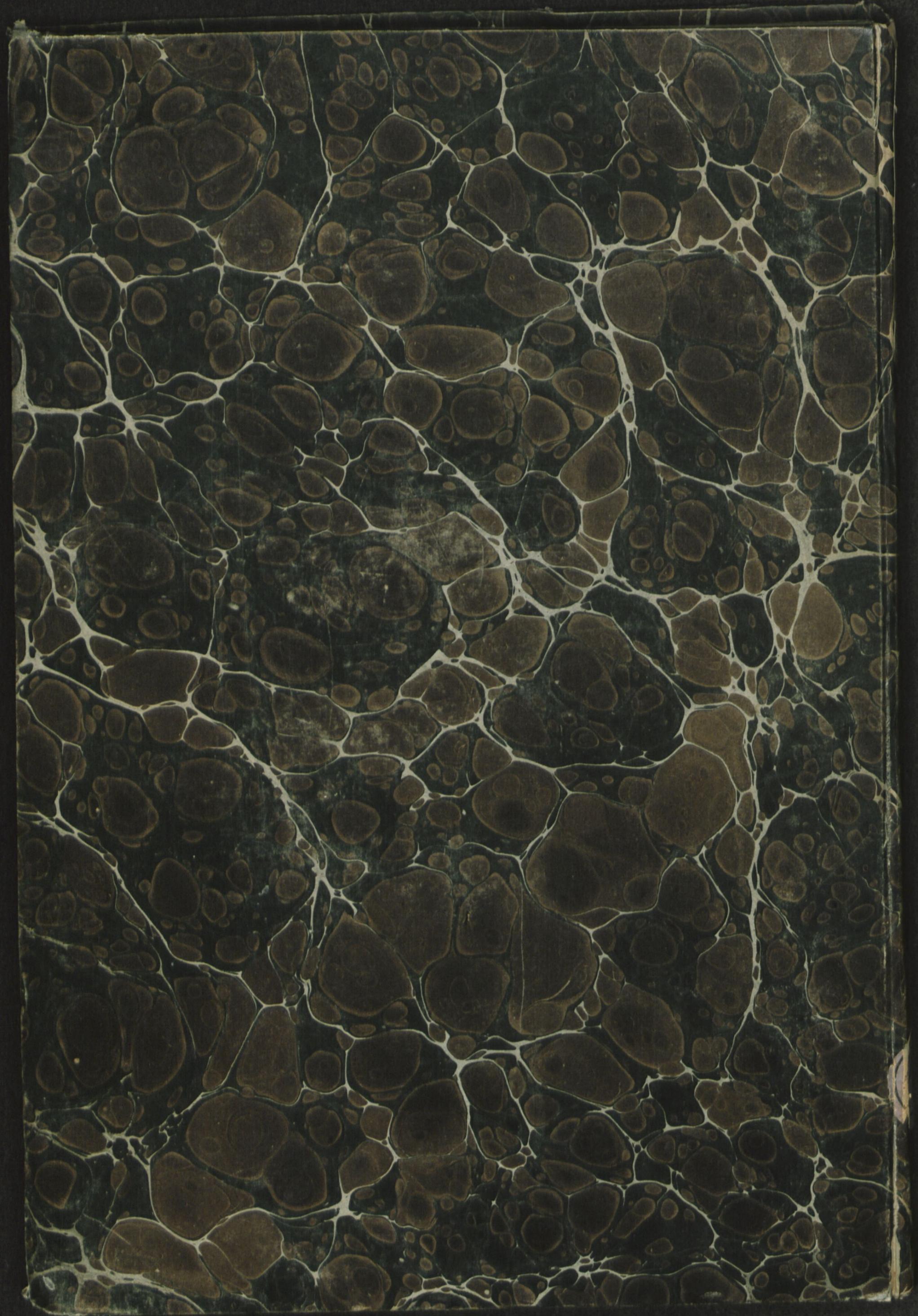
H o c a b e x c e l s i s r o g a t i p s a c o n j u x  
S e d i b u s q u a s n u n c c o l i t , & p r e c a t u r  
U t t h o r i d u l c i s , t i b i q u æ r e l i q u i t  
P i g n o r a , c u r e s .

N o n e g e t l u c t u l a c r y m a s q u e d a m n a t  
I l l a q u æ c æ l o f r u i t u r b e a t o ,  
S e d t u o p a r v a m t e n e r a m q u e p r o l e m  
M a n d a t a m o r i .

S u m e v i r p r æ s t a n s a n i m o s v i r i l e s ,  
J a m f a t i s f l e r u n t o c u l i , c a n e m u s  
A r m a q u æ p r i n c e p s p a t r i æ c r u e n t o s  
M o v i t i n h o s t e s ,

J a m q u e q u æ s i t u m d e c u s a t q u e l a u r o s ,  
P r i n c i p i s c o r d i e s t t i b i l a u s , t u u s q u e  
E x c i d e t l u c t u s , s u a d u m c a n e m u s  
F o r t i a f a c t a .

✽(o)✽ ✽(o)✽



Klag=Tröst=und  
Der we  
Hoch=Edlen und Ho  
Gra

Dr. Nathari  
gebohrnen

Herrn Hoh  
Hurfürstl. Durchl  
Legation= und  
Regirun

Hochgeliebtest  
Zu Ehre

Von untersch  
und gute

ANNO M.

